



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

II. Jnhalt. Von Christlicher Wachtbarkeit. Vigilate, quia nescitis diem, neque horam. Matth. 25. v. 13. Wachtet/ dann ihr wisset weder Tag noch Stund.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Anderte Predig.

Von Christlicher Wachbarkeit.

Vigilate, quia nescitis diem, neque horam.
Matth. 25. v. 13.

Wachet, dann ihr wisset weder Tag, noch Stund.

843 **N**icht vil Nachdencens ist vonnöthen / was eigentlich durch das hochzeitliche Ehren-Fest / von welchem im vorgelesenen Evangelio Meldung geschicht / verstanden werde. Origenes der uralte Lehrer Homil. 22. in Matth. gibt die Auflegung mit klaren Worten: Per nuptias intellige conjunctionem Christi cum anima. Durch die Hochzeit wird verstanden die Vereinigung Christi mit einer Gottliebenden Seel. Nothwendiger ist zu wissen / was von einer Christlichen Seel geforderet werde / damit sie vom himmlischen Bräutigam zu diser Vereinigung angenommen / und zur himmlischen Hochzeit gelassen werde / dann wie das Evangelium bezeuget / ob schon alle Jungfrauen / so auf die Ankunfft des Bräutigams gewartet haben / seynd nicht alle dannoch diser Ehr gewürdiget worden / sondern nur jene allein / die bereit waren / quæ parata erant, v. 10. In wem bestehet dan dise Zubereitung? der Text zwar antwortet / in dem / daß die fünf weisse Jungfrauen / welche zur Hochzeit gelassen worden / acceperunt oleum in vasis suis, v. 4. ihre Lampen mit Del ver-

sehen / durch welches von heiligen Kirchen-Vätern der Glaub mit guten Wercken verstanden wird; doch in Erwägung des Ziels und Ends / zu welchem Christus die heutige Evangelische Gleichnuß geredet hat / muß man bekennen / daß die fünf weisse Jungfrauen nicht allein darumb zur Hochzeit gelassen worden / weil ihre Lampen mit Del versehen / sondern vilmehr / weil sie auf die Ankunfft des Bräutigams ein wachtsames Aug gehabt / und denselben / in was immer für einer Zeit er wurde ankommen / der Gebühr nach zu empfangen sich haben eingerichtet; und das ist / was sie dem hochzeitlichen Ehren-Fest beizuwohnen würdig gemacht. Eben dises aber auch ist / was eine Christliche Seel würdig macht der himmlischen Hochzeit beizuwohnen / nemlich die Christliche Wachsamkeit. Catharinam die heut feyerliche Jungfrau und Martyrin / nehme ich auß Unzahlbaren zum Beweis. Was hat dise heilige Jungfrau würdig gemacht / daß sie noch in disem Leben / wie Dionysius der Carthäuser von ihr erzehlet serm. 3. de S. Cath. von Christo selbst zum Zeichen der Vermählung mit ihr einen Braut-Ring empfangen hat? Bile

Willeicht ihre unvergleichliche Schönheit / mit welcher sie Herz und Augen des Abgöttlichen Kayfers an sich gezogen? willeicht ihre mehr / dann menschliche Weisheit / mit welcher sie fünffzig gelehrteste Welt-Weisen ihres Irthums überwisen hat? ganz nicht / sondern die Christliche Wachtsambkeit / mit welcher sie sich beständig beflissen hat / ihre Unschuld und Heiligkeit unverlezt zu erhalten. Hac est virgo sapiens, quam Dominus vigilantem invenit; bettet von ihr die Kirch in ihren Tag-Zeiten: Dese ist eine weise Jungfrau / die der Herr hat wachend gefunden. Auß welchen ich dann schliesse / wollen auch wir einsmahl mit Catharina, und allen Heiligen Gottes zur himmlischen Hochzeit gelassen werden / seye es vonnöthen / daß auch wir wachtsamb seyen / dem Befehl Christi gemäß im heutigen Evangelio: Vigilare, wachet; und erstlich zwar über jenes / was in uns ist / andertens über jenes / was außser uns ist / in uns ist unser Herz / unsere Gedanken / unsere Begierden / unsere Gemüths-Neigungen. Außser uns seynd unsere Wort / unsere Werck / Gefahren und Gelegenheiten zur Sünd / sichtbare und unsichtbare Feind / endlich die Zeit des Todes / auf alles ist vonnöthen ein wachtsames Aug zu haben; das erweise ich.

ligkeit anbetreffen. Hingegen ist die Christliche Wachtsambkeit nach Lehr des Englischen Thoma nichts anders / als eine sorgfältige immerwehrende Pflicht / alles ins Werck zurichten / was unser ewiges Heyl zu befördern dienlich ist / und mit allem Fleiß zu verhüten / was demselben schädlich ist. Auß welchen erfolget / wachen ist / daß man allzeit die Augen des Gemüths offen habe / und mit selben GOTT anschau / auß allen Sachen / die uns vorkommen / Gelegenheit nehme / GOTT zu ehren / zu lieben / und seinen heiligsten Willen zu erfüllen. Wachen ist / daß man alle Gedanken / Wort und Werck wohl in acht nehme / damit sie nicht der Ehr Gottes / noch seinem Gebott zu wider handeln. Wachen ist die Gefahren und Gelegenheiten zur Sünd ganz sorgfältig verhüten / auch Mittel und Weeg aufsuchen / wie selben / wanns die Noth erforderet / zu begegnen. Wachen ist / daß man am Werck seines Berufs unaufhörlich arbeite / noch die Gelegenheit Gutes zu thun / auß den Händen lassen. Wachen endlich ist / jenem Knecht bey Lucas am 12 gleich auf die Ankunfft des Herrn bereitfertig warten / und wann er anklopffet / ihme die Herzens-Thür alsobald aufmachen. Sehe man in wem eigentlich bestehet die Christliche Wachtsambkeit.

844 **W**ie Christliche Wachtsambkeit / von welcher ich zu reden gesinnet bin / bestehet nicht im Abbruch des äußerlichen und leiblichen Schlaffs / wiewohl auch disen zu mäßigen nothwendig ist / sondern vilmehr in sorgfältiger Verhütung des innerlichen Seelen-Schlaffs / von welchem Isaias der Prophet am 29. v. 10. geredet hat: Misuit vobis Dominus spiritum soporis: Der Herr hat euch einen hart-schläffrigen Geist eingeschendet / und ist diser Schlaff nichts anders / als eine Saumseeligkeit / eine Trägheit / eine freywillige Unachtsambkeit / ein Verdruß und Unlust im Dienst Gottes / und jenen Sachen / die Seel und See-

Wie nothwendig aber seye also zu wachen / beweiset erstlich unser eignes Herz / welches uns nur gar zu leicht verführet / wann wir alle seine Bewegungen nicht ganz sorgfältig in acht nehmen. Es ist nemlich das menschliche Herz / sagt der heilige Einsidler Macarius, zwar ein kleines Geschirr / hat aber so vil Höhlen und Irweeg / daß man sich ohne sonderbahrer Behutsambkeit in selben nothwendig verkehre. D wie oft halten wir eine natürliche Forchtsambkeit für eine wahre Forcht Gottes / das Abscheuen von dem / was die Sünd nach sich ziehet / für einen wahren Haß und Abscheuen der Sünd selbst / die Hochschätzung der

845
Zu

Zugend für eine aufrichtige Lieb zu ihr / die Bewegung der Gnad für eine Mitwürkung mit ihr / das kalt sinnige Wollen und nicht Wollen für einen wahren Willen / die bloße Begierd uns zu bekehren für eine wahre Bekehrung. Wie oft schmeicheln wir uns mit einer wahren Buß / da wir doch nichts anders davon / als einen leeren Schein haben aufzuweisen / wie oft mit einer Andacht und Gottseligkeit / da indessen unser Gebett nur zum Eigennutz / zum zeitlichen Gewinn / zur eiteln Ehr gerichtet ist / will nicht melden von Sünden und Lastern / die unser eignes Hertz also zierlich weiß vorzustellen / daß mans für Tugend-Thaten anschauet. Daß Mißtrauen wird genennet eine Behutsamkeit / die Arglistigkeit eine Weißheit / die Kleinmüthigkeit eine Demuth / die Trägheit eine löbliche Gesparfsamkeit deren Kräfte / die Zornmüthigkeit ein gebührender Eyffer / die gefährliche Liebe eine unschuldige Er gößlichkeit / die Frechheit in Reden und Gebärden eine Wohlständigkeit deren Sitten. Mit wenigen: Præ-
vum est cor omnium & inscrutabile, Jerem. am 17. vers. 9. quis cognoscet illud: Eines jeden Hertz ist böß und unerforschlich / wer wirds erkennen? es seye dann / daß man auf alle seine Bewegungen / Neigungen und Begierden ein wachtsames Aug habe / und wohl beobachte / wo sie hinaus wollen.

345 Ferner ist vonnöthen / unaufhörlich zu wachen / wegen unzählbaren Gefahren und Gelegenheiten / die Gnad Gottes zu verliehren / und in die Sünd zu fallen in diser boshaften Welt. Ich sage nicht / daß man müsse auß der Welt / und zwischen vier Mäuren sich verbergen / die Tugend und Unschuld unverlezt zu erhalten. Difes allein behauptete ich / will man leben in der Welt / muß man leben in ihr mit größter Behutsamkeit / wie in einem feindlichen

Land / allwo alles voller Fallstricken und Gefahren ist; und gewißlich / was ist sicher? wo ist keine Gefahr zu fürchten? alles vilmehr scheint eingerichtet zu seyn zum Fall und Verderben. Die Freund schmeicheln uns / die Feind bringen uns in Harnisch / die Annehmlichkeiten verführen / die Verdrießlichkeiten machen uns unwillig. Haben wir über andere zu gebieten / werden wir übermüthig / müssen wir gehorsamen / empfinden wir Verdruß; das Glück macht uns vermessen / das Unglück verzagt; der Müßigang trägt / die Arbeit schwach; die Reichthumen stolz / die Armuth kleinmüthig. Was brauchts es vil / wo wir nur den Fuß hinsetzen: Scito, quoniam in medio laqueorum ingredieris: warnet Ecclesiasticus der weise Mann am 9. v. 20. gehen wir mitten unter Fallstricken herumb / und / wie Augustinus redet / alle Geschöpf / die allein erschaffen waren / uns zu GOTT zu führen / ziehen uns nach begangener Erbsünd wegen eigener Unordnung unserer Begierlichkeit von GOTT ab / und was uns dienen solte zu unserm ewigen Heyl / bringet uns zu selbst die größte Hindernuß; kein anders Mittel ist diesem Ubel zu begegnen / als die Christliche Wachtsamkeit / daß man nemlich alle Tritt und Schritt / Wort und Werck wohl in acht nehme / die Gefahren vorsehe und verhüte / seine Schuldigkeit sich besleisse zu erkennen / und in allen zu erfüllen. O glückselig / und tausend mahl glückselig / der also wachet / unglückselig hingegen / der die Augen des Gemüths schliesset und blind dar ein gehet: was hat Job den gedultigen Propheten also glückselig gemacht / daß er in mitten der Heydenschaft seine Unschuld unverlezt bewahret? die Wachtsamkeit antwortet Chryostomus, dann Job selbst am 9. v. 28. von sich bekennet: Verebar omnia opera mea, sciens, quod non parceres delinquenti: Ich fürchtete / ich besorgte mich / ich nahm fleißig

fleißig in acht alle meine Werck / wohl wissend / daß GOTT nicht verschone dem / der da sündiget. Hingegen was hat Petrus den Fürsten der Aposteln in der Schuel Christi zu so kläglichem Fall gebracht? einzig und allein seine unbesonnene Vermessenheit / weil er nemlich seine Schwachheit nicht erkennet / die Gefahr nicht in acht genommen / die Warnung Christi seines Lehrmeisters in Vergessenheit kommen lassen / mit wenigen / weil es Petro an gebührender Wachtsambkeit gemanglet hat.

Trost / also verbirgt man einem Kranken das Instrument / mit welchem eine schmerzhaftte Cur wird vorgenommen / und verbindet man zum Tod verdamnten Ubelthätern die Augen / wann das Urthel vollzogen wird. Zu unserer Sicherheit / dann was Sünd und Laster = Thaten wurde man ohne Scheu begehen / wann kein urplötzlicher Tod wäre zu fürchten / sagen wurde man: ich habe noch Zeit genug mein Leben zu bessern / kommts zum sterben / will ich meine begangene Sünden schon büßen / wider welche Fretheit zu leben die Ungewißheit des Todes ein starcker Kappen = Saum ist. Zu unser Vollkommenheit / dann man alle Augenblick sich zu Nus machet / in Bedencken / daß ein jegliches villeicht das letzte seye / in welchen man den Himmel verdienen könne / man beflisset sich desto emfziger in allerhand Tugend = Wercken / damit / wie David redet im 72. Psalm, v. 10. Dies pleni inuenitur in eis, unsere Lebens = Tage voll / und keine Stund derselben leer gefunden werden. Dises Chryostomus fast auf gleichen Schlag beantwortet gesagte Frag Augustinus, setzet aber hinzu: later ultimus dies, ut obseruentur omnes dies, der letzte Lebens = Tag bleibt uns verborgen / damit wir alle Tage in acht nehmen. Bilde man sich ein / man habe einen Feind / den man wohl kennet / der täglich mit uns umgeheth / der ein grausamer starcker wilder Mensch / und nichts anders suchet / als einen tödtlichen Streich uns zu versetzen / wurde man einen solchen Menschen / auch nur ein Augenblick lang / aus den Augen lassen / wurde man nicht auf alle seine Tritt und Schritt ganz sorgfältig acht haben / auch mit allem Fleiß verhüten den geringsten Vortheil ihme in die Hand zu geben / uns anzugreifen? Wer zweiffle / kein ärgerer Feind ist / als der Tod / es ist ein Tag bestimmet / an welchem er uns erwartet / diser Tag a-

847 Will nicht melden von starcker Macht und unaufhörlicher Nachstellung des höllischen Feinds / von welchem Petrus der Apostel in seinem ersten Sendschreiben am 5. v. 8. Adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens, circuit, quærens, quem devoret: Euer Widersacher der Teufel gehet herum / wie ein brillender Löw / suchend / den er verschlucke. Mehr dann hundert Augen hats vonnöthen vor einem so mächtigen / so verschlagenen / so arglünstigen Feind nach genügen sich zu hüten; sage nur allein / was Christus selbst im heutigen Evangelio gesagt hat: Vigilate, quia nescitis diem neque horam, wachet / dann ihr wisset weder Tag noch Stund. Wie gewiß wir seynd / daß wir einsmahls sterben werden / so ungewiß ist / wann: ob über ein Jahr / über ein Monath / über ein Woche / über einen Tag / ob noch heut villeicht? kan niemand sagen; dann niemand ist versicheret. Die Frage aber ist bey Heiligen Kirchen = Vätern / warum GOTT die Zeit des Todes uns verborgen halte? Chryostomus beantwortet weitläuffig diese Frage / da er schreibt über den ersten Send = Brieff Pauli zum Thesal. seine Lehr im Begriff ist folgende: GOTT lasse uns die Zeit unsers Todes nicht wissen / aus dreyen Ursachen: zu unserm Trost / zu unserer Sicherheit / zu unserer Vollkommenheit. Zu unserm

626 Am Fest-Tag der Heil. Jungfrauen und Mart. Catharina.

ber / laet, ist uns unbewußt. In diesem Tag ist ein Augenblick / in welchem er uns wird angreifen; diser Augenblick aber / laet, ist uns unbewußt; er wird kommen / wie ein Dieb / der jene Zeit aussuchet / da mans zum wenigsten vermeynet. Was er folget aber aus diesem? ut observentur omnes dies: daß man eine immerwehrende Wacht halte / und in einem solchen Stand sich unaufhörlich befinde / in welchem uns der Tod nit schaden kan.

rina diser Christlichen Wachtbarkeit / habe man allzeit Del in seinen Lampen / beobachte man alle seine Bewegungen / alle Versuchungen / gehe man behutsam in allen Unternehmungen / weil die Gefahren so groß / deren Feinden so vil / die Zeit und Stund des Todes so ungewiß. Durch diese Wachtsamkeit / wird man den Fallstricken entgehen / in den Tugenden zunehmen / mit GOTT in enger Lieb sich verbinden.

A M E N.

So gebrauchte man sich dann nach den Beyspil der heiligen Catha-



Drit.